

Pressespiegel

Münster, 14. August 2006 (Münsterische Zeitung)

Geigensaiten quietschten wie Kerkertüren

Konzert: Trio LiMUSiN lud zur Mozart-Jubelfeier die Prominenz des 19. Jahrhunderts

Münster • Mozart 2006: die größte Geburtstagsparty der Welt. Das Trio „LiMUSiN“ feierte mit: am Freitagabend in der gut besuchten Dominikanerkirche. Statt ausgedehnter Devotion aber drohte der Untertitel der Veranstaltung „Mozart – Genie und Wahnsinn? Das kann ja heiter werden!“ unverhohlen mit der entgegengesetzten Ausrichtung. Nun war aber gerade der Jubilar ein Freund des deftigen Humors.

Das Trio LiMUSiN bietet „Literatur und Musik inteam“. Intim war auch die Kirche ausgeleuchtet: Im vorderen Bereich hingen schwarze Vorhänge herab. Kerzenschein flackerte an den steinernen Wänden.

Es wurde eine Jubelfeier mit der Prominenz des 19. Jahrhunderts. Geistesgrößen aus Literatur und Musik warfen Zitate wie Spielkarten in die Runde. Sprecher Benedikt Vermeer lieh E.T.A. Hoffmanns „Kreisleriana“ mit mephistophelischer Attitüde seine Stimme, eine Episode über das Martyrium des erzwungenen Vorspielens und des somnambulen Banausentums des Publikums.

Ihno Tjark Folkerts (Violine) und Suren Anisonyam (Violoncello) marterten mit ironisch schrägem Strich die Variationsketten aus Joseph Haydns Duett D-Dur, bevor sich diese in einer Endloschleife verhedderten. Folkerts war es auch, der mit ka-



Spaßvögel: Trio LiMUSiN. Foto PD

priziöser Attitüde die schwefelhaltigen Skalen, Pizzicati und Doppelgriffe des Teufelsgeigers Paganini in dessen 24. Caprice a-moll Feuer fangen ließ. Unter Paganinis Anspannung explosiver Virtuosenheit quietschten die Saiten

schließlich wie Kerkertüren.

Dann durfte das Geburtstagskind Mozart ran. Sein Duo B-Dur KV 424 bewies mit todernter Leichtigkeit, wie sehr Musik bis in den letzten existentiellen Winkel vordringen und doch ihr Geheimnis wahren kann. Dazu schlenkerte Vermeer noch einige Schritte durch die Legendenschauspielerei von Eduard Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag“ und schmuggelte, als Zaungast des 20. Jahrhunderts, sogar noch Hermann Hesse ein, dem das Unheimliche Mozarts wie ein Fixstern jugendlicher Euphorie aufleuchtete.

Lang anhaltende Begeisterung für einen hintersinnigen Abend. • Günter Moseler